

# Wirtschaft



Sport: LASK holt e Tetteh vor dem heutigen Trainingsauftakt »Seite 16

9

ATX 3555,04 (+1,94%) Euro/Dollar 1,2065 (+0,35%) Gold (\$/Unze) 1314,50 (-0,03%) Dow Jones (Eröffnung) 24.984,10 (+0,25%)

## Die Welt produziert wie wild Zucker, obwohl der Verbrauch sinken sollte

EU öffnet Markt und heizt Erzeugung an – Behörden wollen Konsum einschränken

Von Josef Lehner

BRÜSSEL/WIEN. Ein weiterer Rohstoffmarkt gerät aus den Fugen: Weil die EU ihre Marktschranken geöffnet hat und wetterbedingt gute Ernten bei Rüben und Zuckerrohr eingefahren werden, produziert die Welt mehr Zucker denn je. Doch in den USA und in Europa werden die Pläne konkret, den Zuckereinsatz in Lebensmitteln wegen der grassierenden Fettsucht und einer richtiggehenden „Diabetes-Epidemie“ zu begrenzen.

Der Weltmarktpreis von weißem Zucker ist – in Euro – von rund 600 je Tonne im Jahr 2011 auf 333 im November 2017 gefallen. Der EU-Durchschnittspreis hielt sich etwas besser, sank aber trotz Importbeschränkungen in den vergangenen vier Jahren auch von mehr als 700 auf 420 Euro – siehe Grafik.

Die Zuckerbarone bleiben auf Expansionskurs. Sie erwarten, dass steigender Wohlstand in den Schwellen- und Drittweltländern den Hunger nach Süßem steigert.

### Agrana gibt Entwarnung

In Europa hat sich der Preiskampf verschärft, wie das EU-Preismonitoring zeigt, aber offensichtlich nicht so schlimm wie von den Erzeugern befürchtet. „Unsere Erwartungen entsprechen der im EU Sugar Price Reporting für Oktober ausgewiesenen Entwicklung. Interessant ist, dass erstmalig ein Monat des neuen Wirtschaftsjahres, ohne Quoten und Mindestpreise, gezeigt wird“, stellt Hans Marthart, Generaldirektor des österreichischen Stärke-, Zucker- und Fruchtkonzerns Agrana AG, fest.

Noch vor einigen Wochen hat noch erhöhte Unsicherheit geherrscht. Das erst im Vorjahr mit den Rübenbauern ausgehandelte Liefermodell sollte für den Anbau 2018 neuerlich verschlechtert



### ZUCKERPREIS FIEL BINNEN VIER JAHREN UM 40 PROZENT

Die EU-Zuckermarktordnung endete mit 1. Oktober 2017, so wie jene bei Milch 2015. Bei Zucker gibt es keine Importgrenze mehr (bisher 15 Prozent), die Eigenproduktion ist nicht mehr auf 13,5 Millionen Tonnen im Jahr beschränkt. Der Weltmarkt drückt auf den EU-Preis.

Die EU-Zuckerrübenanbaufläche stieg 2017 um 16 Prozent oder 240.000 Hektar – das Sechsfache des österreichischen Anbaus – auf 1,6 Millionen Hektar. In Österreich: 6100 Rübenbauern mit 43.000 Hektar, davon in Oberösterreich 1000 Bauern mit 5500 Hektar.

werden. „Da werden wir von Rübe auf Mais oder Soja umsteigen“, sagt einer von rund 1000 oberösterreichischen Rübenbauern.

Die Agrarminister der Bauern bei der Stange halten, um ihre Fabriken in Tulln und Leopoldsdorf auszulasten. Nach ersten Verhandlungen mit der Rübenbauerngenossenschaft und weil ein schärferer Preisverfall ausgeblieben ist, gibt sich die Konzernspitze sanft: „Agrana wird die Rübenpreiskonditionen nicht verschlechtern“, teilt der Generaldirektor auf OÖN-Anfrage mit: „Eine gute, langfristige Partnerschaft hat höchste Priorität. Ziel ist es, die Anbaufläche auf hohem Niveau zu halten.“ Kommande Woche wird weiter verhandelt.

### Agrana rüstet auf

Die Bauern führen ins Treffen, dass die Agrana im ersten Halbjahr 2017 ihr operatives Ergebnis in der Zuckersparte um 45 Prozent auf 131 Millionen Euro gesteigert hat. „Es geht darum, dass Erfolg und Leid fair verteilt sind“, sagt Martin Bäck, der Geschäftsführer der OÖ. Rübengenossenschaft. Im Gesamtjahr wird dieses Ergebnis aber wegen des wachsenden Wettbewerbs in Europa nicht zu halten sein. Das hat Marthart bereits angekündigt.

Der Konzern hat auch Zuckerrübenfabriken in Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Bosnien-Herzegowina und will mit Übernahmen von Werken in Serbien die Marktposition weiter verbessern. Im Schulterschluss mit Großaktionär Südzucker (Deutschland) soll der verschärfte Verdrängungswettbewerb in der EU gemeistert werden. Besonders deutsche und französische Erzeuger ringen jetzt preisaggressiv um Marktanteile. Hauptkunden sind Lebensmittelverarbeiter und Handel.

### Kommentar

Von Josef Lehner



### Steuerpflicht

Die beispiellos durchrationalisierte Lebensmittelindustrie flutet den Markt mit Süßwaren zu Tiefstpreisen. Das weiße Gift steckt in vielen Produkten, im Übermaß in den beliebtesten Genussmitteln der Jugend, etwa Ketchup. Grund: Zucker macht süchtig und wird inflationär eingesetzt, weil zu billig.

### Der billige Zucker wird zu einem teuren Problem

Das wird teuer: 2017 hat eine österreichische Studie unter Bübchen der dritten Klasse ergeben, dass jeder Dritte übergewichtig ist. Von den Erwachsenen sind gar 41 Prozent zu fett. Wir können uns noch gar nicht vorstellen, wie viel Leid und welche Folgekosten das bringen wird. Den Kreislauf versuchen Mediziner und Politiker zu durchbrechen. Gegen Pläne der EU, Inhaltsstoffe besser zu deklarieren, laufen Pflaster wie Mondelez, Nestlé, Unilever & Co Sturm.

Keine neuen Steuern! So lautet derzeit das politische Credo. Bei Zucker könnte eine Suchtmittelsteuer gar nicht hoch genug sein. Frankreich verlangt je Gramm Zucker in Softdrinks einen Obolus. Die Politik hat hier wahrlich eine Steuerpflicht: umzusteuern.

✉ j.lehner@nachrichten.at

### Überblick

#### Voest kauft im Bereich Beschichtungen zu

LINZ. Die Voestalpine-Gesellschaft Rotec hat Anlagen des Unternehmens Barum mit Stz in Timisoara in Rumänien mit 160 Mitarbeitern übernommen und weitet damit ihren Geschäftsbereich Beschichtungen aus. Bisher gab es bloß eine Kooperation: Alle in Krieglach produzierten Gurtstrahlerrohre wurden mittels kathodischer Tauchlackierung bei Barum beschichtet, berichtet das Industriemagazin.

#### Energie AG übernimmt in Böhmen Wassergeschäft

LINZ/KLATOVY. Die Energie AG hat den regionalen Trinkwasserverband Vodospol (40 Mitarbeiter), 40 Kilometer südlich des tschechischen Pilsen, übernommen. Dieser betreibt die Wasserver- und Abwasserentsorgung von elf Städten und Gemeinden mit 53.000 Einwohnern. Das Gebiet grenzt direkt an jenes der südböhmischen

## Mangelberufe: Jedes Bundesland mit eigener Liste?

AMS und WKO in Oberösterreich begrüßen diese Idee, damit Betriebe genügend Fachkräfte finden

WIEN/LINZ. Die Liste der Mangelberufe für 2018 wurde von elf auf 27 erweitert. Fachkräfte wie Krankenpfleger, Dachdecker, Maschinenbauer und diverse andere Berufe aus Nicht-EU-Staaten dürfen so mit der Rotweißrot-Karte nach Österreich kommen. Darüber hinaus gibt es von der Wirtschaftskammer (WK) und dem Arbeitsmarktservice



Der Andrang ist außerdem bisher gering: Seit 2011 sind nach Oberösterreich nur 401 Fachkräfte in Mangelberufen gekommen.

### Keine Billigarbeitskräfte

Die Verdoppelung der Anzahl der Mangelberufe wird nicht die von der Opposition befürchtete Überschwemmung mit Billigarbeits-

kräften bedeuten. In Oberösterreich fehlen viele Gastronomie-Mitarbeiter und Techniker. Auch die Wirtschaft fordert eine regionale Betrachtung, – und eine monatliche.

Ein Problem in den Mangelberufen ist mitunter die Abschiebepraxis von Asylwerbern, die eine Lehre darin machen: Elliche Betriebe wie die Dachdeckerei Hochstöber (Pab-